



Fastenaktion **Gemeinsam Hunger beenden**

Perspektiven



**Küstengemeinden
in den Philippinen
stärken**

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich bin auf der Insel Mindanao im Süden der Philippinen geboren und aufgewachsen. Das Meer war immer Teil unseres Lebens, das Rauschen der Wellen beruhigend. Meine Familie ernährte sich von den Gaben des Ozeans – frischem Fisch, Meeresfrüchten, Algen. Und die Morgenstunden waren immer aufregend, wenn ich darauf wartete, dass die Fischer:innen ihren frischen Fang zurückbrachten, für den sie sich mutig bei fast jedem Wetter aufs Meer begeben hatten.

Auch deshalb ist die Arbeit mit Küstengemeinden heute für mich etwas ganz Besonderes. Die Situation für die Menschen dort ist allerdings aufgrund von illegaler Fischerei, Überfischung und Klimaerwärmung schwieriger geworden und führt bei vielen Familien zu Ernährungsunsicherheit. Doch gemeinsam mit Partnern wie CERD bewirkt Fastenaktion deutliche Verbesserungen. Das Engagement der Menschen für nachhaltige Fischerei und den Schutz der Mangroven ist sehr inspirierend und macht mir Mut. Ich betrachte es als Privileg, sie bei ihren Bemühungen zum Erhalt der Meeres- und Küstenökosysteme zu begleiten, die uns alle ernähren. In dieser Ausgabe erhalten Sie einen Einblick, was das alles umfasst.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!



Ihre

Bembet Madrid

Koordinatorin von Fastenaktion auf den Philippinen



Impressum

Herausgeber: Fastenaktion, 2026
Redaktion: Ralf Kaminski, Tiziana Conti
Korrektorat: 1-2-fehlerfrei
Agentur: SKISS GmbH, Luzern
Druck: Druckerei Jordi AG, Belp
Auflage: D 33 900, F 6200
Erscheinung: Viermal jährlich
Preis: CHF 5.– pro Spender:in werden für das Abonnement verwendet
Kontakt: mail@fastenaktion.ch, 041 227 59 59

Der Druck verursacht CO₂.
 Deshalb leisten wir Beiträge an
 Klimaprojekte via Klima-Kollekte.





Julio Galvez Tan,
Leiter des Center
for Empowerment
and Resource
Development (CERD)



Nach vielen Stunden auf dem Meer kehren die Fischer mit ihrem Fang zurück. Dank erfolgreicher Schutzmassnahmen finden sie heute wieder mehr Fische in Küstennähe.

Mehr Fische, weniger Hunger

Die Philippinen bestehen aus 7641 Inseln – viele der rund 110 Millionen Einwohner:innen leben vom und mit dem Meer. Allerdings sind die Familien in den Küstenregionen mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert: «Zu den grossen Problemen gehören die Überfischung und die illegale Fischerei», sagt Julio Galvez Tan, Leiter des Center for Empowerment and Resource Development (CERD), einer Partnerorganisation von Fastenaktion. «In den ärmsten Gemeinden ist deshalb auch Hunger noch immer ein Problem – bei vielen Familien reicht es nur für eine oder zwei Mahlzeiten am Tag.»

CERD arbeitet aktuell in etwa 30 Küstengemeinden mit 1200 Familien zusammen, deren Leben sich dadurch deutlich verbessert hat. Im Zentrum steht die Regenerierung von Ökosystemen, etwa Mangrovenwäldern an der Küste oder Fischgründen im Meer. «In Schulungen vermitteln wir Wissen und Werte, es geht vor allem um den Aufbau von Fähigkeiten. Nicht nur verändern die Fischerinnen und Fischer dann ihr eigenes Verhalten und nutzen zum Beispiel schonendere Fangmethoden, sie machen auch andere darauf aufmerksam und setzen sich bei den lokalen Behörden für Massnahmen ein.»

Auf die Politik ist kein Verlass

Die Risiken durch die Folgen der Klimaerwärmung bleiben jedoch bestehen. «Dazu gehören ein immer unberechenbareres Wetter und stärkere Taifune, die regelmässig enorme Schäden anrichten», erklärt der 71-jährige Spezialist für Gemeindeentwicklung, der diese Arbeit bereits seit 40 Jahren macht. Zum Engagement von CERD gehört deshalb auch Präventionsarbeit, die dazu beiträgt, Leben zu retten und Zerstörungen zu reduzieren.

Für die Fischerei gibt es zudem klare Gesetze. «Die Regierung setzt diese jedoch nicht konsequent durch», sagt Tan. Manchmal ergreifen die Behörden auch Partei für die falsche Seite. «Wenn es mal gelingt, die mächtigen Betreiber einer Fangflotte zu verhaften, die illegal in kommunale Gewässer eingedrungen ist, unterstützen die Politiker diese Betreiber und ignorieren das Gesetz. Es ist schwer, sich hier auf die Politik zu verlassen.» Hingegen arbeitet CERD beim Umweltschutz gut mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen.

Die Fische kommen zurück

Und die Arbeit lohnt sich, so hat sich zum Beispiel die Ernährungssituation erheblich verbessert. «Es gibt wieder mehr Schalentiere und Fische; die Fischerinnen und Fischer müssen auch nicht mehr so weit rausfahren, sondern können wie früher in Küstennähe genug für den Eigenbedarf und den Verkauf auf dem Markt fangen. Zudem sind die Gemeinschaften nun so sensibilisiert für diese Themen, dass sie selbst an der Küste patrouillieren und andere auf ihr Fehlverhalten aufmerksam machen.»

Fastenaktion unterstützt CERD schon seit mehr als 20 Jahren. «Diese verlässliche Partnerschaft gibt uns den Spielraum, weitere Mittel von anderen Institutionen zu erschliessen, welche die Erfolge unserer langjährigen Kooperation sehen», sagt Julio Galvez Tan. CERD will die Gemeinschaften nun vermehrt darin schulen, ihre Produkte auch zu verarbeiten, um ihnen einen höheren Wert zu verleihen. «Damit können die Familien ihre Einkommen und ihre Lebenssituation weiter verbessern.»

Jugendliche für den Umweltschutz mobilisieren

«Früher habe ich meine Zeit nur mit Volleyball und am Handy verbracht. Das hat sich sehr verändert, seit wir vor etwa einem Jahr mit Unterstützung von CERD unsere Organisation Langob Eco Youth (Langob Öko-Jugend) gegründet haben. Unsere Ziele sind der Erhalt des marinen Ökosystems, der Schutz der natürlichen Ressourcen und die Förderung der Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft. Wir wollen anderen in unserem Alter zeigen, dass Junge sich auch mit wichtigen Dingen beschäftigen und damit etwas erreichen können.

Die meisten meiner Freundinnen und Freunde sind inzwischen Teil der Organisation. Ich selbst habe durch das Engagement stark an Selbstvertrauen gewonnen. Innerhalb der Gruppe bin ich auf Katastrophenmanagement spezialisiert und weiss unter anderem, wie man Erste Hilfe bei Verletzungen leistet. Naht ein Taifun, sucht meine Familie Zuflucht an einem sicheren Ort, während unser Team den Menschen im Dorf bei der Evakuierung hilft. Aber wir haben auch gelernt, die Mangroven und das Meer zu schützen, die wichtigsten Lebensgrundlagen unserer Familien.

Durch die Unterstützung von CERD hat sich viel verändert in unserem Leben: Früher musste mein Vater zum Beispiel in einem kleinen Holzboot aufs Meer rudern, um zu fischen, was ziemlich anstrengend war – heute

können wir uns ein Boot mit Motor leisten. Das Leben ist generell nicht mehr so schwer, das wirkt sich auch positiv auf meine Ausbildung aus. Derzeit bin ich in der 12. Klasse, und ich überlege mir, Sozialwissenschaften zu studieren und Lehrer zu werden. Aber auch das Priesterseminar könnte ich mir vorstellen.

Neben der Schule, dem Engagement bei Langob Eco Youth und meinen Verpflichtungen zu Hause bleibt mir nicht viel Freizeit. Aber wenn ich ein wenig Luft habe, spiele ich immer noch gerne Volleyball mit den anderen, das ist super, um Energie zu tanken. Viel wichtiger jedoch ist mir unsere Organisation. Ich hoffe, dass sich noch mehr Jugendliche anschliessen. So können wir allen beweisen, dass auch wir Jungen etwas zu bieten haben und unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen.»



Der Schüler Alexis A. Balanquit (17) lebt in Laoang im Norden der Insel Samar. Er ist Finanzchef der Jugendorganisation Langob Eco Youth, die sich auch für den Schutz der Mangroven engagiert (links).





Erfolgreicher Kampf gegen illegales Fischen

«Früher haben wir unsere Freizeit mit Spielen und Tratschen verbracht. Und wenn wir mit unseren Männern zum Fischen gingen, haben wir illegale Dreifachnetze verwendet. Seit ich 2019 unserer Frauenorganisation beigetreten bin, habe ich in Seminaren gelernt, dass sich Dreifachnetze sehr zerstörerisch auf das Ökosystem im Meer auswirken. Heute sammeln wir Muscheln am Ufer, fischen mit Haken und Leinen und haben trotzdem mehr als genug zum Leben. Und seit wir keine illegalen Fischernetze mehr verwenden, gibt es in unserer Gegend auch wieder mehr Fische.

Wir kümmern uns ausserdem um die Mangroven an der Küste. Wenn wir bei unseren Kontrollgängen auf Menschen stossen, die illegal Mangroven fällen, erklären wir ihnen, weshalb das falsch ist. Das ist nicht immer einfach, für sie sind wir die Bösen, denn sie wollen das Holz, um etwa Zäune für ihre Tiere zu bauen. Sie sind wütend auf uns, aber wir geben nicht auf, und es gelingt auch immer wieder, die Leute zu überzeugen.

Es hat sich vieles verbessert in den letzten Jahren. Dank der Mangroven, die wir gepflanzt haben, gibt es reichlich Fische und Muscheln, die wir essen und verkaufen können. Früher reichte der Fang nicht mal für den ganzen Tag, wir assen dann oft nur Reis mit Salz. Ausserdem war ich früher sehr schüchtern und wusste

nicht viel. Heute bin ich selbstbewusst und sage meine Meinung. Auch mein Mann, der zu Beginn sehr skeptisch war, unterstützt meine Arbeit inzwischen. Und unsere Kinder erhalten eine gute Schulbildung. Vor allem aber wurden Frauen hier in der Gemeinde früher oft vernachlässigt – dank der Arbeit unserer Organisation werden wir heute ernst genommen und respektiert.»

Avelira Libres (54) leitet eine Frauenorganisation in San Agustin im Nordosten der Insel Mindanao. Sie engagiert sich für das lokale Ökosystem und hat vier Kinder.



Dank Schulungen ein ganz neues Leben

«Ich habe unglaublich viel gelernt, seit wir unsere Organisation 2018 mit Unterstützung von CERD gegründet haben. Unser Ziel ist es, die Umwelt zu schützen und die nachhaltige Fischerei zu fördern, denn unsere Ernährung und unser Einkommen sind vom Meer abhängig. In den Seminaren von CERD habe ich unter anderem gelernt, Fischernetze herzustellen und Küsten zu säubern. Früher war mir das völlig egal, aber jetzt weiss ich, wie wichtig das ist, um unsere Lebensgrundlagen nachhaltig zu sichern.

Ich habe auch gelernt, wie ich unser Familienbudget verwalten kann. Bei all dem bin ich viel gereist, habe neue Leute kennengelernt und bekomme – anders als früher – nun immer wieder Angebote für Arbeit, zum Beispiel als Köchin oder als Gesundheitshelferin. Dabei unterstütze ich etwa Jugendliche oder Schwangere und begleite Patientinnen zum Gesundheitszentrum.

Zwar gibt es noch immer Herausforderungen, etwa starke Winde oder Taifune, die das Fischen verunmöglichen und damit unseren Lebensunterhalt erschweren. Aber mithilfe von CERD hat sich enorm viel verbessert.



Die Fischerin Elizabeth Espiña (59) leitet eine lokale Umweltschutzorganisation in Pambujan im Norden der Insel Samar. Sie hat acht Kinder.



Wir ernähren uns heute vielseitiger und nahrhafter als zuvor, und ich kann es mir leisten, meine Kinder zur Schule zu schicken. Auch als Frau kann ich heute alles tun – anders als in anderen Familien, in denen die Frauen im Haus bleiben müssen. Ich habe sogar mit Menschen in hohen Positionen zu tun, etwa dem Bürgermeister. Ich bin stolz darauf, wie ich mich entwickelt habe und was wir hier gemeinsam bewirken.»



Alpenquai 4, Postfach, CH-6002 Luzern, 041 227 59 59, fastenaktion.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser Ausgabe haben Sie erfahren,

- wie der Entwicklungsexperte Julio Galvez Tan 1200 Familien dabei unterstützt, Überfischung und illegale Fischerei wirksam einzudämmen.
- wie der Schüler Alexis Balanquit sein neu gewonnenes Wissen einsetzt, um in Taifun-Notlagen Erste Hilfe zu leisten.
- wie die Fischerin Elizabeth Espiña dank Schulungen die Ernährung ihrer Familie sichert.

Diese inspirierenden Erzählungen zeigen: Wenn Gemeinschaften ermächtigt werden, können sie ihr Leben nachhaltig verbessern. Damit sich weitere solche Erfolge in unseren 12 Projektländern realisieren lassen, sind wir auf Sie angewiesen. Werden Sie Teil der Veränderung und unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende – herzlichen Dank.





Danke für Ihre Unterstützung!

www.fastenaktion.ch/spende

IBAN CH16 0900 0000 6001 9191 7

Jetzt mit Twint spenden!

 QR-Code mit der Twint-App scannen.

 Betrag eingeben und Spende bestätigen.

